

Erhard Kiehnbaum: „Bleib gesund, mein liebster Sohn Fritz ...“ Mathilde Franziska Annekes Briefe an Friedrich Hammacher 1846-1849. Wissenschaftliche Mitteilungen Heft 4 des Berliner Vereins für Förderung der MEGA-Edition. Argument, Hamburg 2004, 115 S.

Die Erforschung der bürgerlich-demokratischen Revolution in der Mitte des 19. Jahrhunderts und ihres historischen Vorfeldes fand weder im 1871 gegründeten Deutschen Kaiserreich noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts besondere Aufmerksamkeit. Die Erinnerung an das revolutionäre Geschehen, seine Ursachen oder seine Akteure, wurden eher verdrängt als aufgearbeitet, denn sie waren dem jeweils herrschenden Zeitgeist nicht erinnerungswürdig. In den jüngst vergangenen Jahrzehnten hat sich diesbezüglich viel geändert. Nicht nur die bekanntesten, mit dem Revolutionsgeschehen verbundenen Namen fanden zunehmend Aufmerksamkeit. Auch viele bisher weitgehend unbekannte Männer und vor allem auch Frauen, die sich damals opferbereit und mutig für die Veränderung historisch überholter gesellschaftlicher Verhältnisse einsetzten, wurden erst jetzt namhaft gemacht und ihr Verdienst gewürdigt. Zu ihnen gehört auch Mathilde Franziska Anneke.

Der Erinnerung an diese bemerkenswerte Frau widmete sich E. Kiehnbaum, der hier in einem gesonderten Heft ihre Briefe an F. Hammacher publiziert. Die vorliegenden Briefe bereichern K.s bisherige Veröffentlichungen aus dem epistolarischen Nachlass von Mathilde und Friedrich Anneke und ergänzen das Bild der politisch engagierten Frau, die ihren Freunden eine gefühlvolle, warmherzige Partnerin war. Letzteren Aspekt vor allem vermitteln die Briefe dem Leser, denn über politische Fragen der Zeit äußert sich die Schreiberin bis Mitte 1848 nur in einzelnen Andeutungen, so z.B. wenn sie im April 1847 „die leidigen Verhältnisse der Gegenwart“ erwähnt, „die das Schöne im Menschen nicht zur Entwicklung kommen lassen“ (S. 47) oder auf ihre „neu angeworbenen kommunistischen Freunde“ und damit auf Aktivitäten des Bundes der Kommunisten in Köln bereits im September (S. 71) und noch einmal im Dezember (S. 83) hinweist. Mit dem Jahr 1848 spielen neben den persönlichen Befindlichkeiten auch politische Fragen eine größere Rolle, haben sich die Annekes doch unter dem Eindruck des Wiedererstarkens der reaktionären Kräfte offensichtlich bereits im Juli mit dem Gedanken an ein Exil im „Land jenseits der Meereswellen“ befaßt (S. 90), das für sie nach der Reichsverfassungskampagne im Folgejahr bittere Wirklichkeit werden sollte.

Besonderen Wert haben die hier erstmals publizierten Briefe für die Erforschung von Mathildes literarischer Wirksamkeit, denn sie enthalten Hinweise, die es dem Hg. ermöglicht haben, „einer bislang völlig unbekanntem Aktivität ... auf die Spur zu kommen: Ihrer Korrespondententätigkeit für die Westfälische Zeitung“. Hier „fanden sich ... über siebzig Beiträge, darunter zwei Gedichte, die zweifelsfrei aus Mathildes Feder stammen“ (S. 22). K. hat in seine Einführung zu der vorliegenden Publikation einige Auszüge aus diesen Korrespondenzen aufgenommen, die den Wert dieser Berichte einer Zeitzeugin für die Erschließung des Revolutionsgeschehens verdeutlichen.

Überdies verdient die sehr ausführliche Einführung K.s ebenso wie die Anmerkungen zu den Briefformen besondere Würdigung. K. geht mit häufig beachtlichem Erfolg allen in den Texten genannten Namen nach und erweitert unser Wissen über viele der Briefschreiberin oder ihrem Partner nahestehende Personen. Auch Mathildes Biographie wird durch die Einführung bereichert. Es

wäre wünschenswert, wenn die vorliegende Edition möglichst bald durch die Briefe Hammachers an Mathilde und auch durch deren Beiträge in der Westfälischen Zeitung ergänzt werden könnte.

Wolfgang Büttner (Petershagen bei Berlin)

FVF FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG. Jahrbuch 2005, 11. Jahrgang

Europäische Karikaturen im Vor- und Nachmärz herausgegeben von Hubertus Fischer und Florian Vaßen
Mit freundlicher Genehmigung des Aisthesis Verlags.